

lat. tridentia) benannt. Das Wort *fööla*, der Rückstand beim Buttereinsieden, ist ebenso in einem grösseren Gebiet in Verwendung, dasselbe gilt auch für die Wörter *lägala*, das kleine Holzfässchen für Most (lat. lagena) und *kehätzi* für die Wasserschöpfkelle (zu ital. cazza).

Wichtiger sind jedoch die Wörter, die uns bezeugen, dass die alemannische Sprache im Unterland schon früher heimisch war als im Süden. Das einprägsamste Beispiel ist wohl die Bezeichnung für den schwarzen Salamander, der besonders bei schlechtem Wetter zu sehen ist. Im Unterland wird er *fiarfüassler* genannt, während man in Plancken und Vaduz *wassertatsch*, in Triesen und Balzers *wassertätsch* dafür sagt. Letzteres Wort ist eine volksetymologische Umbildung von rom. «quattuor pedia», d. i. «vierfüssiges Tier», welches z. B. in der Bündner Herrschaft «Kwadertatsch» heisst und der ehemaligen Lautform noch näher steht. Im Unterland treffen wir jedoch eine einwandfreie Übersetzung des rätoromanischen Wortes an. Dies zeigt uns, dass man hier zu einer Zeit, als man das Rätoromanische noch verstand, der deutschen Bezeichnung den Vorzug gab. Im Wort *marend*, die Zwischenmahlzeit am Nachmittag (räto-rom. marena), zeigt das Oberland noch die frühere Lautung, während es im Unterland zu *bren(d)* umgebildet wurde. Ähnlich verhält es sich mit dem Wort «Fanille» (zu lat. fenile) als Bezeichnung für den vertieften oder ebenerdigen Heuraum neben dem Tenn, das im Unterland *pflilla*, im Oberland *pfnilla* mit erhaltenem -n- lautet.

Im Oberland sind noch eine Reihe rätoromanischer Wörter bekannt, die im Unterland bereits fehlen, so z. B. *schpiina* für den Fasshahn (rätorom. spina), wogegen man im Unterland *pippa* sagt, das seinerseits auch eine Entlehnung aus dem Romanischen ist, die aber auch im angrenzenden Norden weitere Verbreitung gefunden hat, *serala* für den Durchlass im Zaun mit verschiebbaren Stangen (zu rom. serula) ist nur im Oberland bekannt, ebenso *pass* (rätoroman. pass) für «welk», *bella* für die dünnen (ausgedroschenen) Hülsen der Gerste, wofür man im Unterland *helba* sagte, weiters *badust*, z. B. «badust (liegen) lassen», wenn man die Bergmäher ein Jahr nicht mäht (zu lat. vetustus).

Endlich sind in Triesen und Balzers noch einige rätoromanische Wörter erhalten geblieben, die nördlich davon nicht mehr vorkommen; dazu gehört z. B. der *qfaroscher*, das Gerät zum Verteilen der Glut im